

Endemiten im Gesäuse

Die „local heroes“ unserer Artenvielfalt



Foto: S. Aurenhammer/ÖKOTEAM

Der Steirische Alpenblattkäfer kommt hauptsächlich in der Steiermark vor und hat einen Verbreitungsschwerpunkt im Gesäuse, den Eisenerzer Alpen, der Gleinalpe und der Koralpe. Im Gesäuse findet man ihn auf Alpendostblättern und in Grünerlengebüschchen auf der Koderalm.

Endemiten Hotspot Österreichs

	Österreich	Steiermark	Gesäuse
Pflanzen	3.400	2.500	1.940
Endemiten	151	83	ca. 30
Tiere	45.870		4.730
Endemiten	581	279	ca. 195

Die Zahlen oben stammen aus dem Buch „Endemiten Österreichs“ Rabitsch & Essl 2009. Es fasst die Vielfalt der Endemiten in unserem Staatsgebiet in umfangreicher Form zusammen. Das Gesäuse wurde in diesem Standardwerk als mit > 75 genannten Arten **Endemiten-Hotspot Österreichs** ausgewiesen. Heute kennen wir mehr als 225 endemische Arten im Gesäuse, die in Komposch & Kreiner (2018) publiziert wurden.

„So klein und unscheinbar endemische Tierarten vielfach auch sein mögen, im Nationalpark Gesäuse wurde ihnen jene naturschutzfachliche Bedeutung beigemessen, die sie als Juwelle der Alpen verdienen.“

C. Komposch
(Schriften des Nationalparks
Gesäuse, 2012, Bd. 9.
Erste Dekade)

Was ist ein Endemit?

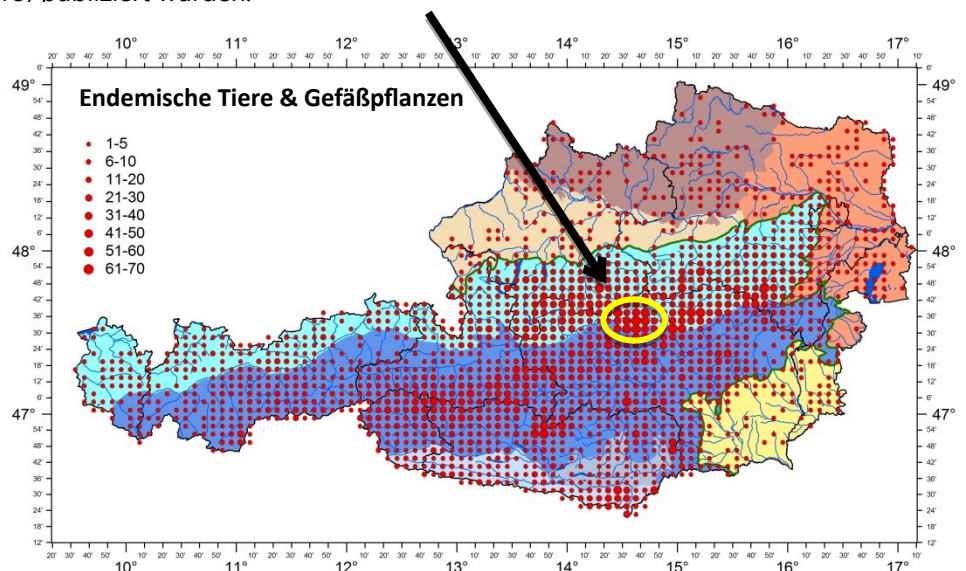
Endemiten sind kleinräumig verbreitete Arten.

Das Wort leitet sich vom griechischen „*éndemos*“ ab und bedeutet „einheimisch“. Aufgrund ihrer kleinflächigen Verbreitung sind sie oft besonderes gefährdet.

Pflanzenendemiten

Die meisten bei uns vorkommenden endemischen Pflanzen sind **Endemiten der Nordöstlichen Kalkalpen**. Dazu zählen die Alpen-Nelke, der Nordöstliche Alpenmohn, die Österreichische Glockenblume und der Ennstaler Frauenmantel. Die Art mit dem kleinsten Verbreitungsgebiet und ihrem zentralen Vorkommen im Gesäuse ist die **Zierliche Federnelke**.

Unter den Algen, Moosen, Flechten und Pilzen sind bisher keine Endemiten bekannt.



Karte aus Rabitsch & Essl, 2009 (Anzahl endemischer Arten in einem Rasterfeld (35 km²))

Endemiten unter den Tieren

Unter den Tieren haben wir die größte Zahl an Endemiten bei den Schnecken. Zu den besonderen Vertretern im Gesäuse gehört die **Zylinder Felsenschnecke**. Einige Arten wurden im Gesäuse erstmals als neu für die Wissenschaft beschrieben, unter ihnen ein Lokalendemit:

Astrids Steinfliege.

Bei den Spinnentieren sticht vor allem das **Nördliche Riesenauge**, ein Weberknecht, hervor. Und bei den Käfern wurde der **Steirische Höhlenlaufkäfer** wieder entdeckt.



Zylinder Felsenschnecke

Foto: Ch. Komposch



Steirischer Höhlenlaufkäfer

Foto: Ch. Komposch

Entstehungsgeschichte

Eiszeit

Zu den Eiszeiten gab es in Europa arktische Temperaturen. Zwischen 18.000 und 20.000 Jahren vor heute endete die Vergletscherung am Alpen-Ostrand im Gebiet des Gesäuses. Das angrenzende Areal diente vielen Arten als **Refugialgebiet** (= Rückzugsraum), was ihnen das Überleben am Rand des Eisschildes des Ennstalgletschers ermöglichte.

In den unterschiedlichen Refugialgebieten konnte sich schließlich eine durch den Eispanzer getrennte Art in verschiedene Richtungen entwickeln.

Nördliches Riesenauge



Foto: Ch. Komposch/ ÖKOTEAM

Bei wenig mobilen Arten kam es so im Umfeld dieser Rückzugsräume zu einer Häufung von endemischen Arten.

Europaweit gesehen ist neben den Gebirgen, vor allem auch der **Mittelmeerraum** reich an Endemiten. Endemiten-Hotspots vor unsere Haustür sind Ost- und Inneranatolien (Türkei) und der Kaukasus. Weltweit gelten neben den Gebirgen vor allem Inseln als Endemitenzentren.

Zukunft der Endemiten

Das Gesäuse scheint als Nationalpark ein sicherer Hafen für Endemiten zu sein. Dem ist aber nicht so. Die meisten endemischen Arten bei uns sind kälteangepasst und kommen nur in den höheren Lagen oder an Sonderstandorten vor (Höhlen, Schluchtwald). Durch die laufende Klimaerwärmung ist die Zukunft ihrer Vorkommen in den nächsten Jahrzehnten nicht gesichert. Neben einem hohen Aussterberisiko können einzelne Arten vielleicht an Sonderstandorten überleben. Es könnte langfristig auch zur Entstehung neuer Arten kommen. Die Geschwindigkeit mit der die Klimaerwärmung derzeit voranschreitet übersteigt aber die Möglichkeiten sowohl evolutiver Entwicklungen als auch einer entsprechenden Wanderung der Arten. Laufende Forschungsprojekte im Nationalpark sollen helfen, die Zukunft der Endemiten besser zu verstehen, und möglicherweise auch Wege finden diese da und dort zu sichern.



Astrids Steinfliege

Foto: A. Schmied-Kloiber

Mehr Infos?

Steckbriefe zu einzelnen endemischen Arten im Gesäuse erscheinen regelmäßig in der kostenlosen Zeitschrift „**Im Gseis**“ unter der Rubrik „Weltweit einzigartig“.